

IV.

Vielleicht wurde die Frage bisher nur falsch formuliert. Hätten wir eben gerade nicht den „lähmenden Schrecken“ zu postulieren, der alles Leben ersterben läßt, sondern jene „Angst im Nacken“, die antreibt? Falsch, weil zu modern gedacht, wäre dann die Meinung St. Beissels: „Wenn man beim Ausgang des 10. Jahrhunderts wirklich geglaubt hätte, das Weltgericht sei nahe, dann hätte man keine Geschäfte besorgt“²⁴¹, eine Meinung, die F. Lot aufgreift: „S'ils (die Synodalen des Jahres 1000) pensaient à la fin des temps ils laisseraient aller les choses“²⁴² ... Nicht „laisser aller“, sondern das genaue Gegenteil wäre richtig: Nutzt die noch zur Verfügung stehende Zeit zu frommem Werk! So empfehlen es Ælfric und Wulfstan fast wörtlich: „Flieht das Böse und tut Gutes!“ „Laßt uns die Frist nutzen, die Gott uns schenkt!“ (Ælfric). In höchstem Maße tätig, nicht in lethargischer Verzweiflung – so erwartet der Christ das Ende. Wulfstan zieht selbst die Konsequenz. Seine berühmten Institutes of Polity leiten die Christen zum rechten Handeln an, ohne eigens auf die Nähe des Endgerichts zu verweisen: „Daher verordnen wir, daß (Kanoniker) beständig diese kleine Ermahnung lesen und darüber nachdenken und sie fest im Gedächtnis bewahren und mit Gottes Hilfe in die Tat umsetzen, so weit sie nur immer können; dann verdienen sie Lob bei den Menschen und bei Gott selbst ewigen Lohn.“ Höchste Aktivität und baldige Erwartung des jüngsten Tages schließen sich keinesfalls aus²⁴³. Eine vergleichbare Haltung könnte auch – bezogen auf die eschatologische Rolle des römischen Reiches – hinter Leos v. Vercelli in DO III. 324 (999 5.7. für Vercelli) formulierter Aufmunterung stehen: ... *ut libere et secure permanente dei ecclesia prosperetur nostrum imperium, triumphet corona nostre militie, propagetur potentia populi Romani et restituatur res publica, ut in huius mundi hospitio honeste vivere, de huius vite carcere honestius avolare et cum domino honestissime mereamur regnare*. Hier auf Erden ist die beste Leistung zu geben, um sich das Himmelreich zu verdienen²⁴⁴. Der Eremit Albvin verbindet seine Tugend-

²⁴¹) Beissel, Die Sage von der allgemeinen Furcht (wie Anm. 12) S. 479.

²⁴²) Lot, Recueil des Travaux S. 405.

²⁴³) Vgl. Ælfrics Predigt zum 2. Adventssonntag, ed. Thorpe 1 S. 168; vgl. Gatch, Preaching S. 79; Wulfstans „Polity“: Karl Jost, Die „Institutes of Polity, Civil and Ecclesiastical“. Ein Werk Erzbischof Wulfstans von York (Schweizer Anglistische Arbeiten 47, 1959) hier XXXIII, 27 (X) S. 255. Zu Wulfstan vgl. oben S. 435f.

²⁴⁴) Vgl. die Interpretation durch Percy Ernst Schramm, Kaiser, Rom und Renovatio. Studien zur Geschichte des römischen Erneuerungsgedankens vom Ende des karolingischen Reiches bis zum Investiturstreit 1 (31962) S. 129f.